

Orgelsommer 2024

Été des orgues

Schirmherr: Landrat Patrik Lauer



Sonntag, 25. August, 17 Uhr
Dimanche 25 août 17 heures

Sankt Katharina Wallerfangen

Prof. Maurice Clement
Luxembourg • Diekirch & Philharmonie

Orgelsommer 2024 Été des Orgues 2024

Schirmherr : Landrat Patrik Lauer

Konzert I – Festival-Ouverture

Sonntag, 25. August 17 Uhr

Dimanche 25 août 17 heures

Katholische Kirche Sankt Katharina Wallerfangen

Maurice Clement, Luxembourg

Eintritt frei – Spenden willkommen

Wir danken herzlich der Katholischen Pfarrgemeinde und ihrem Pastor, Herrn Gräff, sowie Franz Josef Altmeier und dem verantwortlichen Kirchenmusiker, Herrn Michael Reiland, für die Unterstützung.

Johann Ludwig Krebs (1713-1780)
Ouverture nach dem französischen Goût (1741)

Johann Kaspar Ferdinand Fischer (1656-1746)
aus *Musikalisches Blumen-Büschlein*
Suite VIII in G-Dur: Chaconne

Johann Sebastian Bach (1685-1750)
Trio in G-Dur BWV 1027/1

Concerto in G-Dur BWV 592
(nach Johann Ernst Prinz von Sachsen-Weimar)
Allegro - Largo - Presto

Schmücke dich, o liebe Seele BWV 654

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847)
Andante (Thema mit Variationen) D-Dur

César Franck (1822-1890)
Offertoire en fa dièse mineur CFF 94a (1861)
Andantino en sol mineur CF54b (1857)

Grande Pièce symphonique en sol mineur CFF92 (1859)

Arvo Pärt (1935)
Mein Weg hat Gipfel und Wellentäler (1989)

Béla Bartók (1881-1945) arr. J. Lahos
Rumänische Volkstänze aus Ungarn
Bot tánc · Brâul · Topogó · Buscsumi tánc · Polka · Aprózó

Improvisation

Johann Ludwig Krebs (1713-1780)

Gebürtig in Büttelstedt bei Weimar im Jahr 1713, verstorben in Altenburg am 1. Januar 1780, war Johann Ludwig Krebs, wie bereits sein Vater Johann Tobias, Schüler Johann Sebastian Bachs. 1726 wird er in die Thomasschule aufgenommen, wo er die Komposition und verschiedene Instrumente (Laute, Violine, Cembalo, Orgel) lernt, ab 1730 singt er im Chor der Thomaner. Bach bescheinigt seinem Meisterschüler nicht nur das berühmte Diktum, er hätte in seinem „Bach“ nur einen „Krebs“ gefunden, sondern auch dass Krebs „sich so gut ausgezeichnet habe, dass er sich unbesorgt hören lassen könne.“ 1750 – nach Anstellungen als Organist in Zwickau und Zeitz – bewarb sich Krebs auf das Amt seines Lehrers, ohne Erfolg, von 1755 bis zu seinem Tod blieb er Hoforganist des Hauses Gotha-Altenburg. Krebs' Schaffen gilt als Paradebeispiel der Bach-Schule, wie die Orgelwerke eines Carl Philipp Emanuel, Agricola, Kellner, Kirnberger oder Homilius ist es inspiriert vom galanten Stil, der damals in Mode kommt, überragt deren Schaffen aber bei weitem an Quantität und Qualität, da Krebs die Virtuosität und kontrapunktische Meisterschaft der Bach-Tradition bewahrt.

Johann Kaspar Ferdinand Fischer (1656-1746)

Johann Kaspar Ferdinand Fischer, kam – wie so viele Landsleute seiner Heimat, aus dem westlichen Böhmen (wo er 1665 geboren wurde) in die Dienste eines deutschen Fürsten. Über mindestens vierzig Jahre stand er in Diensten des Markgrafen Ludwig Georg von Baden. Über Fischers Biographie ist ansonsten leider so gut wie nichts bekannt. Seine musikalische Bedeutung lag im Wesentlichen in seiner Vermittlerfunktion zwischen dem deutschen Stil und dem französischen, der Fischers Schaffen ein Leben lang geprägt hatte. In der ersten Bach-Biographie nennt Forkel Fischer als einen der „Großen seiner Zeit“, als einen von denen, die auch auf den jungen Bach Einfluss hatten, der eifrig die Musik seiner Zeitgenossen studiert, regelrecht verschlungen hätte, als er bei seinem Bruder in Ohrdruf in die Lehre ging.

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

In Johann Sebastian Bachs Gesamtwerk sind auch einige alleinstehende Trio-Kompositionen von besonderem Interesse, von denen die Forschung meint, sie hätten (womöglich) ursprünglich zu größeren Sammlungen gehört. Dazu zählt auch die Transkription des vierten Satzes aus Bachs *Erster Sonate für Gambe und Cembalo* BWV 1027, den Bach schlicht mit *Trio in G* (BWV 1027a) betitelt hat, im makellosen dreistimmigen Satz. Bereits diese Sonate war ein Arrangement von Bachs eigener *Sonate für zwei Flöten und Basso continuo* BWV 1039.

Wie im Fall der 16 *Italienischen Concerti* für das Cembalo (BWV 972 bis 987), so hatte Bach auch Spaß an Transkriptionen italienischer Concerti (oder solcher „im italiänischen Stil“) für sein Lieblingsinstrument, die Orgel. Alle diese Transkriptionen entstanden in der gleichen Zeit und am gleichen Ort, nämlich in Weimar, wo der junge Bach die Werke der Italiener für sich entdeckt. Offenbar war er fasziniert von der Klarheit des formalen Aufbaus, den eleganten Melodielinien, und der leuchtenden schlichten Harmonik. Zur gleichen Zeit schrieb solche Transkriptionen übrigens auch Bachs Freund und Cousin Johann Gottfried Walther, der ebenfalls in Weimar weilte. Zwei Komponisten arrangierte Bach: Vivaldi natürlich, dessen Werke Bach mit sichtlicher Begeisterung gespielt haben muss, und einen weiteren, den man heute kaum mehr kennt: den jungen Fürsten Johann Ernst von Sachsen-Weimar, den Neffen von Bachs Arbeitgeber als Hofmusiker in seinen Weimarer Jahren.

Schmücke Dich, Du liebe Seele ist wohl völlig zurecht einer der berühmtesten Orgelchoräle des Thomaskantors, und aus der Sammlung der 18 *Leipziger Choräle* derjenige, der am unmittelbarsten zu Herzen geht. Die Melodie des Kirchenlieds bleibt in der Oberstimme, die Bach auf immer neue Art ausschmückt und verziert. Dass diese Musik bei all ihrer Perfektion weniger streng gearbeitet war, hatte einst auch zwei romantische Komponisten zutiefst beeindruckt: Schumann und Mendelssohn. Sie hatten das Choralvorspiel in einem Orgelkonzert in der Leipziger Thomaskirche gehört.

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847)

Im Unterschied zu seinen Zeitgenossen Schumann, Liszt oder Brahms, spielte Felix Mendelssohn-Bartholdy regelmäßig die Orgel, auf der er sich sowohl als geschickter Interpret, als auch als herausragender Improvisator präsentierte. Damit trug er zweifelsohne - ebenso wie die Organisten "von Hauptberuf" dazu bei, die Musik Bachs zu verbreiten, insbesondere in England, wo er 1829 eine Fuge des Thomaskantors in der Saint Paul's Cathedral in London spielte (und 1837 in Christ Church und Birmingham). Um ein Bach-Monument zu finanzieren, spielte er 1840 ein Gedächtniskonzert mit mehreren großen Bachwerken in der Thomaskirche zu Leipzig. Auf eine Initiative eines englischen Musikverlages hin, schrieb Mendelssohn zwischen 1844 und 1845 seine *Sechs Sonaten*. Das heute im Konzert erklingenden *Andante (Thema mit Variationen)* zählt zu Mendelssohns späteren Werken.

César Franck (1822-1890)

Die *Grande Pièces symphonique* zählt zum Zyklus der sechs späten Meisterwerke César Francks, der *Six Pièces*, die zwischen 1859 und 1864 entstanden. In dieser Zeit, in der Franck für die Orgelmusik neue Wege sucht und findet – die *Six Pièces* gelten als Schlüsselwerk für die französische Romantik – tun das in Deutschland auch andere: Mendelssohn, Liszt und Merkel. Anders als die Werke der deutschen Zeitgenossen denkt Franck seine Musik symphonisch. Frankreich hat in dieser Klangwelt – dank des Erfolges der Orchesterwerke Haydns, Mozarts, dann auch Beethovens und Mendelssohn, Gefallen gefunden. Ein gewisser Lasceux hatte bereits *Symphonies concertantes* für die Orgel komponiert, der Boden war also bestellt. Seine knapp halbstündige *Pièce symphonique* widmete Franck dem Virtuosen Charles-Valentin Alkan.

Arvo Pärt (1935)

Der zeitgenössische Komponist Arvo Pärt gilt als Komponist mit einem sehr persönlichen Stil. Die große Intensität seiner Musik verdankt sich dabei einem Minimum an musikalischen Mitteln. Letztendlich resultiert ihre Wirkung auf einer inneren Balance zwischen Form und Harmonik, bei denen Pärt sich wiederum leiten lässt durch seine ganz eigene Gläubigkeit und seinen Hang zu mystischen und tief verinnerlichten Erfahrungen. Der Titel des Werkes *Mein Weg hat Gipfel und Wellentäler* ist ein Zitat aus dem Livre des Questions von Edmond Jabès :

Mein Weg hat seine großen Stunden gehabt,
Seine Schmerzen, sein Leid,
Mein Weg hat Gipfel und Wellentäler,
seinen Sand und seinen Himmel.
Mein Weg oder der Deine.

Die Inhalte und Atmosphäre des von ihm gewählten Zitates nutzt Pärt das gesamte Stück über für dessen musikalische Ausgestaltung.

Béla Bartók (1881-1945)

Die Klavierwerke der geniale Neuerer wie Beethoven, Liszt, Debussy – nur um diese drei zu nennen, weil sie auch für Béla Bartok wichtige Vorbilder waren – sind ihrer Zeit normalerweise weit voraus, was die Neuigkeit der Einfälle, aber auch deren kompositorische Beherrschung betrifft. Dasselbe gilt auch für Bartok, dessen großformatige Werke resultierten aus einer Reihe von Kompositionen bescheideneren Ausmaßes, für die Bartok zumeist auf dem Klavier experimentierte. Die *Rumänischen Volkstänze* zählen zu Bartoks mit Abstand bekanntesten Werke, die sechs originalen Sätze für Klavier waren Vorlage für eine Vielzahl an Arrangements und Bearbeitungen.

Johann Ludwig Krebs (1713-1780)

Né à Buttstedt près de Weimar en 1713, mort à Altenburg le 1^{er} janvier 1780, Johann Ludwig Krebs était – comme son père Johann Tobias élève de Jean Sébastien Bach. Il est admis à la Thomasschule en 1726, il y apprend le luth, le violon, le clavecin, l'orgue, l'écriture, et dès 1730, il est admis à chanter dans le chœur. Il passe neuf ans sous la férule de Bach. Au terme de ses études, celui-ci délivrera à l'un de ses élèves préférés une chaleureuse attestation, que Krebs «s'est distingué [...] si bien qu'il peut se faire entendre sans aucune crainte. » En 1750 – après des postes d'organiste à Zwickau, Zeitz, Krebs tente en vain de succéder Bach à Leipzig. En 1755, il est organiste de la cour Gotha-Altenburg jusqu'à sa mort. Krebs passe volontiers pour le plus pur produit de l'atelier Bach. Son œuvre pour orgue dépasse nettement en quantité ce que nous ont laissé Carl Philipp Emanuel Bach ou autres Agricola, Kellner, Kirnberger, Homilius. Dans la production de ces élèves de Bach, le corpus laissé de Krebs est le plus substantiel. Il se laisse parfois tenter par le style « galant » qui imprégnait son temps, mais il s'efforce aussi de maintenir la tradition Bach.

Johann Kaspar Ferdinand Fischer (1656-1746)

Né dans l'ouest de la Bohême vers 1665, mort à Rastatt (Baden) en 1746, Johann Kaspar Ferdinand Fischer a été pendant au moins quarante ans Hofkapellmeister du margrave Ludwig Georg de Baden. On ne se sait presque rien de sa vie. L'importance du compositeur repose essentiellement sur le rôle d'intermédiaire qu'il joua entre le monde musical allemand et l'influence française à laquelle ses œuvres sont de tout évident redevables. Dans sa biographie de Bach, Forkel le cite comme l'un des grands de son temps, l'un de ceux qui eurent une influence sur le jeune Bach dévorant la littérature musicale contemporaine durant les années passées chez son frère à Ohrdruf.

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

D'un grand intérêt dans l'œuvre de Jean Sébastien Bach sont aussi quelques pièces en trio isolées, dont on pense généralement qu'elles ont pu – ou auraient pu – faire partie d'ensembles plus vastes. Nous possédons une transcription ancienne du quatrième mouvement de la *Première Sonate pour viole de gambe et clavecin* BWV 1027, appelée *Trio en sol majeur* (BWV 1027a), à l'impeccable écriture à trois voix (on sait que cette sonate est elle-même la transcription par Bach de sa propre *Sonate pour deux flûtes et basse continue* en sol majeur BWV 1039).

Comme il l'a fait pour le clavecin avec les 16 concertos italiens transcrits (BWV 972 à 987), Bach s'est plu à transcrire pour l'orgue des concertos pour cordes d'autres maîtres, italiens ou de style italianisant. Même époque, mêmes motivations. L'époque est celle de Weimar, où le musicien découvre les œuvres instrumentales des Italiens, avec la clarté de leur construction formelle, l'élégance de leurs lignes mélodiques, la simplicité lumineuse de leur harmonie, comme il fait, au même moment et dans la même ville de Weimar, son cousin et ami, l'organiste Johann Gottfried Walther. Deux auteurs ont fait l'objet de ces transcriptions pour orgue par Bach : Vivaldi, bien sûr, maître du concerto que le compositeur allemand pratiquait avec enthousiasme, et un autre musicien, fort peu connu, le jeune duc Johann Ernst de Saxe-Weimar, le neveu du duc alors régnant, employeur de Bach.

On a coutume de désigner par « Autographe de Leipzig » un recueil, sans doute assemblé après la mort du compositeur, contenant successivement les manuscrits autographes de six *Sonates en trio*, de 17 *chorals* pour orgue, des *Variations canoniques* pour orgue dans leur dernière rédaction et d'un dernier *choral* pour orgue. Il est impossible de savoir aujourd'hui si le musicien – dans ses dernières années ou même mois de sa vie – avait en tête la composition d'un recueil homogène, cohérent, de ces œuvres, peut-être destiné à l'édition, moins encore sous quel thème unificateur il aurait pu le placer. Aucun texte, aucune page de titre ne son là pour le dire.

Schmücke Dich est peut-être le plus simplement émouvant des 18 chorals du recueil de Leipzig, l'un des plus justement célèbres, aussi. La mélodie y apparaît, magnifiquement ornée, au soprano. Moins sévère, dans son

émouvante perfection, que les autres pièces du recueil, ce choral impressionna profondément Schumann et Mendelssohn, qui l'entendirent à l'orgue de Saint-Thomas de Leipzig au cours d'un concert.

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847)

A la différence de ses contemporains Schumann, Liszt ou Brahms, Felix Mendelssohn-Bartholdy pratiqua l'orgue, sur lequel il se révéla exécutant adroit et excellent improvisateur. A ce titre, il contribua sans doute, autant que les organistes "exclusifs", à diffuser Bach, notamment en Angleterre où il interpréta dès 1829 une fugue du cantor à la cathédrale St Paul de Londres, puis, en 1837, à Christ Church ou Birmingham. Afin de financer un monument élevé à la mémoire de Bach, il donna en 1840 un concert mémorable à Saint-Thomas de Leipzig où il exécuta plusieurs grandes œuvres du Thomaskantor. A l'initiative des éditeurs anglais, Mendelssohn écrivit ses *Six Sonates* entre 1844 et 1845. Parmi les œuvres de la maturité on découvre des fugues, un Nachspiel, et aussi cet *Andante (Thema mit Variationen)* en ré majeur.

César Franck (1822-1890)

La *Grande Pièce symphonique* fait partie du recueil des *Six Pièces*, composé de 1859 à 1864. A quarante ans, César Franck y réalise enfin ce que l'on peut considérer comme un chef-d'œuvre et un page historique. A l'heure où Franck entreprend cette imposante fresque qu'il dédie au virtuose Charles-Valentin Alkan, les antécédents sont à chercher de même en Allemagne (comme Mendelssohn, Liszt, Merkel). Le mérite de l'organiste de Sainte-Clotilde consiste cependant à opter pour une forme très orchestrale. La France a depuis le dernier tiers du XVIIIe siècle fait un triomphal accueil aux symphonies de Haydn, Mozart, puis Beethoven, ou Mendelssohn. Un compositeur Lasceux a déjà composé pour orgue des *Symphonies concertantes*: le terrain se révélait donc favorable.

Arvo Pärt (1935)

Arvo Pärt est un compositeur contemporain qui se caractérise par un style personnel de grande intensité réalisée avec un minimum de moyens qui aboutit à une balance intérieure entre la forme et l'harmonie, qui s'entend sur la base de sa propre foi et de son penchant mystique et intériorisé. Le titre de l'œuvre *Mein Weg hat Gipfel und Wellentäler* est une citation d'un poème du Livre des Questions d'Edmond Jabès:

Mon chemin a eu ses grandes heures,
ses heurts, ses douleurs.

Mon chemin a ses sommets et ses lames de fond,
son sable et son ciel.

Mon chemin ou le tien

A travers la pièce se reflètent indirectement le message et l'ambiance de la citation choisie comme titre.

Béla Bartók (1881-1945)

Les œuvres pianistiques de grands génies révolutionnaires tels que Beethoven, Liszt ou Debussy – pour ne citer que trois des modèles artistiques les plus importants de Béla Bartok – sont en général très en avance, par leur nouveauté et leur maturité, sur les autres productions de la même époque. Il en est de même chez Bartok. Ses compositions de grande envergure sont généralement un résultat, un développement des conquêtes en apparence plus modestes, réalisées au clavier. Le recueil de *Danses populaires roumaines* – composée en 1915 – est connu par-delà leur version pianistique originale dans une foule de transcriptions instrumentales et orchestrales, comme l'une des œuvres les plus largement populaires de Bartok.

Hinweis auf unserer nächstes Konzert im Orgelsommer

Konzert II – Lebach Hl. Dreifaltigkeit und St. Marien

1. September 17 Uhr

Prof. Dariusz Bakowski-Kois – Musikakademie Krakau